

Schafe-aktuell in Mecklenburg-Vorpommern

Das Informationsblatt von LMS und LSZV · 22. Jahrgang



Heft 2/2017

**Bockauktion der Fleischschafe in Karow
Weidemast von Lämmern – das ist zu beachten!
Tag der Nebenerwerbslandwirtschaft**

Liebe Leserinnen und Leser,

ein ereignisreiches Frühjahr liegt hinter uns. Im März machten Schwarzkopfzüchter unseres Verbandes auf der Elite-Bockauktion in Niedersachsen auf sich aufmerksam. Sowohl Bundessieger als auch Wollsieger kamen aus Mecklenburg-Vorpommern. Auch bei der Bockauktion der Fleischschafe in Karow konnte man sich von der guten Qualität der Böcke aus unserem Bundesland überzeugen.



Im April wählte die Mitgliederversammlung einen neuen Vorstand mit Jürgen Lückhoff als neuen, alten Vorsitzenden. Mit dem Erscheinen dieser Ausgabe wird sich der neue Vorstand bereits getroffen haben und sich auf einen Termin mit dem Landwirtschaftsminister Dr. Till Backhaus vorbereiten. An dieser Stelle wünsche ich dem neuen Vorstand eine gute und konstruktive Zusammenarbeit.

Das Praxisseminar „Endoparasiten“ in Zusammenarbeit mit der Universität Rostock wurde wegen hoher Nachfrage gleich an zwei Terminen angeboten. Für das kommende Frühjahr wird eine Neuaufgabe dieser Veranstaltung geplant. Die hohe Resonanz zeigte uns, dass in den Betrieben erheblicher Bedarf bei der Parasitenbestimmung besteht.

Seit einigen Jahren sind koproskopische Untersuchungen bei kleinen Wiederkäuern am Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei leider nicht mehr möglich. Dieses Thema wurde auch bei einem Gespräch zwischen Tierseuchenkasse, LALLF sowie unseres Verbandes an Vertreter des zuständigen Amtes herangetragen. Des Weiteren wurden verschiedene Punkte der Schaf- und Ziegengesundheit erörtert. So standen u.a. die Beratung von Schaf- und Ziegenhaltern, die Pseudotuberkulosebekämpfung bei Ziegen sowie Änderungen der CAE- & Maedi-Visna-Richtlinien im Focus der Besprechung.

Weitere Änderungen wird es in der Tierzucht geben. Im kommenden Jahr wird ein neues Tierzuchtgesetz verabschiedet. Behörden und Verbände arbeiten mit Hochdruck daran, um die Regelungen der EU-Tierzucht-Verordnung (EU) 2016/2012 vom 8. Juni 2016 umzusetzen. Für unseren Verband hat das Auswirkungen auf Satzung und Zuchtbuchordnung.

Aber bevor das soweit ist, können Sie sich noch auf verschiedene Veranstaltungen wie das Landesleistungshüten in Kirch Baggendorf, der MeLa in Mühlengeez oder den Ziegentag in Blowatz freuen. Mit der Übernahme des Teterower Schlachthofes von Danish Crown soll dort die Lämmerschächtung ausgebaut werden. Beim Schaftag im Herbst können Sie sich schon mal ein Bild davon machen. Ein besonderer Höhepunkt, auf den ich mich persönlich sehr freue, erwartet uns im Oktober mit der Bundesschau der Rauhwolligen Pommerschen Landschaft in Karow.



Dorit Hager
Zuchtleiterin LSZV e.V.

Aus dem Landesschatf- und Ziegenzuchtverband

Seite

von Dorit Hager, Hans-Ullrich Hoffmann und Jürgen Lückhoff

- Veranstaltungen/Termine 4
- Ausschreibungen: MeLa 2017, Bundesschau RPL 2017 5
- Ziegenzüchterstammtisch 2017 6
- Mecklenburger Schwarzkopfböck wird Bundessieger auf der Eliteböckauktion 9
- Böckauktion der Fleischschafe in Karow 11
- Jubiläen - wir gratulieren! 14
- Wölfe begrenzen - Hilfe erhöhen / Mitgliederversammlung LSZV 15
- Seminar „Erkennen von Endoparasiten bei kleinen Wiederkäuern“ 19
- Team aus Mecklenburg-Vorpommern zur 2. Deutschen Jungzüchtermeisterschaft 22
- Heute schon „geliked“? Der LSZV MV ist auf Facebook 22
- Transport von Tierkörpern durch SecAnim zur diagnostischen Abklärung am LALLF MV 23

Aus dem Bauernverband MV e.V. / von Rotraud Geiger

- Weiterbildung im Ökolandbau an der Fachschule für Agrarwirtschaft 24
- Tag der Nebenerwerbslandwirtschaft 25

Aus der Forschung

- Weidemast von Lämmern - das ist zu beachten! 27
Dr. Jörg Martin - Landesforschungsanstalt MV, Institut für Tierproduktion

Aus der Beratung

- Betriebsauswertung Herdenschafthaltung Teil 2 40
Sophie Düsing - LMS Agrarberatung GmbH

Impressum

VERANSTALTUNGEN / TERMINE

2017 in Mecklenburg-Vorpommern

17. Juni	Kör- und Prämierungsveranstaltung RPL, Lieschow
2. September	Landesleistungshüten, Kirch Baggendorf
14.-17. September	MeLa - 27. Fachausstellung für Landwirtschaft und Ernährung, Fischwirtschaft, Forst, Jagd und Gartenbau, Mühlengeez
7./8. Oktober	Bundesschau Rauwolliges Pommersches Landschaf, Karow
18. November	Ziegentag, Blowatz
November	Schaftag, Teterow

2017 in anderen Bundesländern / Ländern

18. - 20. August	Deutsche Schafschurmeisterschaft, Salem (BW)
25. / 26. August	2. Deutsche Jungzüchtermeisterschaft, Maisach (BY)
07. - 10. September	Norla 2017 - Rendsburg (SH)
12. - 18. November	AGRITECHNICA, Hannover (NDS)

ACHTUNG: 2018 findet *KEINE* Bundesschau der Landschaft auf der IGW statt!

MeLa 2017

Wettbewerb der Landschaftsrassen

Für die Landestierschau und die Wettbewerbe sind noch einige Buchten frei. Interessierte Züchter werden gebeten sich in der Geschäftsstelle zu melden.

Meldetermin Züchter: **9. Juli**

Meldetermin Tiere: bis spätestens **10. August!**



Jungzüchterwettbewerb

Der Jungzüchterwettbewerb auf der MeLa wird am Samstag, dem 16. September, im Großen Ring auf dem Messegelände in Mühlengiez ausgetragen. Mitmachen können Kinder und Jugendliche, die Lust und Zeit haben sich und ihr Tier zu präsentieren.

Meldetermin: **10. August**

Spinmeisterschaften

Die „Offenen Landesmeisterschaft im Spinnen von Schafwolle“ werden wie im vergangenen Jahr wieder im Handwerkerdorf ausgetragen. Am Sonntag, dem 17. September, sollen die Teilnehmer versuchen aus 80g kardierter Wolle innerhalb einer Stunde den längsten Faden zu spinnen. Spinnrad, Spule und Sitzgelegenheit sind mitzubringen.

Meldetermin: **01. September**

Bundesschau Rohwolliges Pommersches Landschaf

Wir hoffen auf rege Beteiligung unserer Züchter an der Bundesschau der Rohwolligen Pommerschen Landschafe! Meldung der Tiere bis spätestens 25. August.

Wir möchten darauf hinweisen, dass im Seehotel Plau am See einige Zimmer zu Sonderkonditionen reserviert wurden. Die Anmeldung erfolgt hier über die Geschäftsstelle des LSZV.

Ziegenzüchterstammtisch 2017

Nunmehr schon zum zehnten Mal trafen sich die Ziegenzüchter zum Stammtisch. Das erste Treffen fand 2008 auf dem Holz- und Ziegenhof in Fienstorf bei den Burenziegenzüchtern Gunda und Georg Vogel statt. Erstmals trafen sich drei Burenziegenzüchter zum Erfahrungsaustausch und zur Vorbereitung der 1. Landes-Burenziegenschau. Im Laufe der Jahre wechselten zwar die Züchter aber der Stammtisch ist geblieben. Waren es am Anfang nur die Burenziegenzüchter, die zum gemeinsamen Gespräch kamen, so sind in den letzten Jahren auch Ziegenzüchter anderer



Rassen mit dabei. Es hat sich gezeigt, dass ein Erfahrungsaustausch unter Gleichgesinnten hilfreich sein kann. Da der Stammtisch immer bei anderen Züchtern stattfindet, lernt man somit auch deren Bedingungen und den Tierbestand kennen.

Burenziegenbock Gonzo, geb 18.5.2013

In diesem Jahr fand der Ziegenzüchterstammtisch am 25. Februar bei der Burenziegenzüchterin Romy Freitag in Blowatz unweit von Wismar statt. Gekommen waren die Burenziegenzüchter Nils Ewert, Hans-Ullrich Hoffmann, Norbert Michaels und Wolfgang Schröder sowie neu in der Runde und herzlich willkommen die Kaschmirziegenzüchterin Kirsten Lorenz und die Thüringer Wald Ziegen und Walliser Schwarznasen Züchterin Sabine Firnhaber.

Am Beginn stand eine „Mini“-Betriebsbesichtigung rund um die Burenziegen. Mini deshalb, weil die Burenziegen und zwei Schafe neben den Wasserbüffeln und der Feldwirtschaft nur eine Nische besetzen. Die Burenziegenherde von Romy Freitag befindet sich noch im Aufbau. Zur zentralen

Herdbuchaufnahme 2016 war sie mit ihren beiden Jungböcken, die dort Ia- sowie Ib-Platz belegten, sehr erfolgreich. Die Herde präsentierte sich in sehr guter Kondition. Neben den Ziegen zeigte uns Romy auch ihre drei reinrassigen Herdenschutzhunde. Beeindruckend, aber für kleine Tierbestände von Hobbyhaltern sicherlich nicht die Lösung für das Wolfsproblem. Die Stallungen eines ehemaligen Pferdezuchtbetriebes, die jetzt für Wasserbüffel, Pferde und Ziegen genutzt werden, bieten ideale Bedingungen für die Ziegen.

In gemütlicher Runde saßen anschließend die Züchter zusammen. Aufgrund der vorhandenen Bedingungen sagte Romy Freitag zu am 18. November die zentrale Herdbuchaufnahme/ Ziegenschau 2017 für CAE-unverdächtige Betriebe bei sich zu organisieren. Die avisierte Möglichkeit der Nutzung der Reithalle gestattet es uns, auch zu dieser Jahreszeit die Zuchtveranstaltung durch zu führen. Alle CAE-unverdächtigen Zuchtbetriebe sind schon heute herzlich eingeladen.

Die vom Verband vorbereitete Auswertung der Eigenleistungsprüfung für die Burenziegen wurde ausgewertet. Hinsichtlich der Anzahl der geprüften Tiere als auch der erreichten Ergebnisse sind wir auf einem guten Weg. Interessant wären in dem Zusammenhang die Einzeltiere mit den besten Ergebnissen zu benennen. Die Auswertung könnte beim Stammtisch erfolgen.

Ein Schwerpunkt war die mögliche gemeinsame Vermarktung der qualitativ hochwertigen Schlachtlämmer. Die Nachfrage und das Interesse des Fleisch und Wildhändlers Thomas Lenz aus dem Vorjahr hat leider kein Ergebnis gebracht. Über unseren Verband sollten die Möglichkeiten geprüft werden.

links Dakota, rechts Altziege Jaqueline



Lämmer von diesem Jahr



Das Projekt „Künstliche Besamung bei Jungziegen“ hat leider einen Rückschlag erlitten. Der Import von Bocksperma ist schwierig, wenn nicht sogar unmöglich durch die fehlende EU-Zertifizierung eines einführenden Betriebes. Wir geben die Hoffnung nicht auf, doch noch zu hochwertigen Nachwuchs durch KB zu kommen.

Ein weiterer Schwerpunkt war der Weg zum „vernachlässigbaren Risiko“ bei TSE. Allerdings bedeutet das auch Einschränkungen für die Züchter beim Zukauf, da nur aus Sanierungs- bzw. Betrieben mit „vernachlässigbarem Risiko“ zugekauft werden darf.

In der weiteren Diskussion wurde auch die Pseudotuberkulose angesprochen. Für uns in MV wird das künftig auch ein Thema werden. Andere Bundesländer haben bereits entsprechende Programme aufgelegt. Ohne ein eigenes Landesprogramm würden sich Verkäufe in andere Bundesländer in absehbarer Zeit schwieriger gestalten. Hier sollten wir Vorkehrungen treffen. Ein Monitoring wäre der erste Schritt, um dann mit der TSK MV weiter zu vereinbaren. (Anm. der Red.: Ein Gespräch mit TSK, LALLF und LSZV fand bereits statt. Es ist geplant 2018 eine Richtlinie zu verabschieden.)

Dauerbrenner bei Weidetierhaltern ist nach wie vor die Problematik Leben mit dem Wolf und Wolfsübergrieffe auf die kleinen Wiederkäuer. Die Züchter waren sich einig, dass wenn der Wolf schon zu unserer Landschaft gehören soll, man ihm die Schranken des „Zusammenlebens“ aufzeigen muss. Wir züchten unsere Tiere nicht für den Wolf und Herdenschutzhunde sind für unsere kleinen Tierbestände keine Lösung.

Zusammenfassend möchte ich feststellen, dass der 10. Ziegenzüchterstammtisch für alle Beteiligten eine Bereicherung und ein Wissenszuwachs war. Danke an alle für das Mitmachen und die lebhaftige Diskussion.

Ein großes Dankeschön an Romy Freitag für die Gastfreundschaft besonders für den selbstgebackenen Kuchen. Für die Vorbereitung unserer gemeinsamen Zuchtveranstaltung wünschen wir gutes Gelingen und natürlich viel Erfolg für die eigenen Buren.



Fotos: LSZV

Mecklenburger Schwarzkopfbock wird Bundessieger auf der Elitebockauktion

Im niedersächsischen Cloppenburg fand am 8. und 9. März die 24. Bundeselitebockauktion der Schwarzköpfigen Fleischschafe mit einem spannenden Wettbewerb statt. Aufgetrieben wurden 61 Spitzenböcke aus dem gesamten Bundesgebiet. Für Mecklenburg-Vorpommern erhielten 9 Jährlingsböcke mit überdurchschnittlicher Leistung die Zulassung für diesen Wettbewerb.

Bei den jüngeren Tieren zeigten sich die Gruppen noch etwas unausgeglichen in ihrer Entwicklung. Hier konnten die beiden Böcke des Züchterehepaaars Bernd und Kirsten Heinsohn aus Deibow im Mittelfeld rangiert werden. Allerdings bestach ihr 160 kg schwerer Bock mit der typvollsten Schwarzkopfwolle und wurde von den Preisrichtern zum Wollsieger gekürt. Auch wenn die Wolle heutzutage wirtschaftlich kaum noch eine Rolle spielt, ist diese für die vielerorts ganzjährig auf der Weide gehaltenen Tiere wichtig, um mit den verschiedensten Witterungsbedingungen klar zu kommen.



Die älteren Gruppen präsentierten sich ausgeglichener und die Richter hatten es schwer ein Urteil zu fällen. Oftmals waren es nur winzige Nuancen in der Wolle, im Fundament, der Oberlinie oder im Zahn, die über den Sieg entschieden. Hier konnte der Brüsewitzer Züchter Rüdiger Schröder mit seinen zwei Böcken gute vordere Plätze erreichen.

Mit ca. 1000 eingetragenen Zuchttieren ist die Agrargemeinschaft Lübstorf e.G. nicht nur einer der ältesten sondern auch der größte Schwarzkopfbuchzuchtbetrieb ganz Deutschlands. Von den ca. 700 geborenen Bocklämmern jährlich werden die 60 besten Tiere zur Zucht herausgesucht, von denen letztlich 30 Böcke gekört werden. Lediglich fünf davon schaffen es auf die Elite.

Dass Schäfer Michael Pundt, der zusammen mit seinem Vater Jörg die Lübstorfer Herde betreut, den Züchterblick und ein gutes Händchen in Sachen Zucht hat, zeigte sich wieder einmal in diesem Jahr. Alle Böcke erreichten sehr gute Platzierungen in ihren Gruppen. In der ältesten Gruppe ging ein 15 Monate alter Zwillingbock mit einer vorgeschobenen Brust, einem kräftigen korrekten Fundament, einer guten Oberlinien und einem ausdrucksvollen Kopf in den Ring. An diesem typvollen Schwarzkopfbock kam auch die Richterkommission nicht vorbei und kürte ihn zum Klassensieger. Im Anschluss stellte er die Konkurrenz, die anderen Klassensieger, in den Schatten und bekam die Schärpe des Bundessiegers umgelegt.

Bei der anschließenden Auktion konnten alle Mecklenburger Böcke nach Bayern oder Sachsen zu guten Preisen verkauft werden. Zwei Böcke allerdings gingen auf große Reise, der Bundessieger über den Ärmelkanal und wird auf Irlands Weiden für gute Lämmer sorgen, ein Brüsewitzer in das Komitat Pest nach Ungarn.



Bockauktion der Fleischschafe in Karow

Erstmalig in diesem Jahr fand die Bockauktion der Fleischschafe nicht wie gewohnt am letzten Aprilwochenende statt, sondern bereits Ende März. Im Wettbewerb standen sich 40 Böcke der Rassen Schwarzköpfiges Fleischschaf, Suffolk sowie Ile de France gegenüber. Als Preisrichter konnten wir Janine Bruser, Zuchtleiterin aus Schleswig-Holstein, sowie Hans Böhm, Suffolkzüchter aus Basedow, begrüßen.

Regelmäßig seit 2007 wird bei allen Böcken zum Auftrieb per Ultraschall die Muskeldicke und die Fettauflage durch die Mitarbeiter der Landes-

Rasse	Klasse	Prämierung	Kat.-Nr.	LM	US MD	US FE	Züchter
SUF/IDF	1	1a	1	107,5	46,5	10	Hans Böhm, Basedow
		1b	3	106,5	45	10,5	Dirk Römpage, Dalberg
SKF Lammböcke	2	1a	7	82	43,1	12,1	Walter Telschow, Börgerende
		1b	9	101	42,8	11,6	Walter Telschow, Börgerende
SKF	3	1a; RS	13	131	44,2	12,3	Rüdiger Schröder, Brüsewitz
		1b	12	125	45,1	12,5	Rüdiger Schröder, Brüsewitz
SKF	4	1a	21	128,5	45,7	13,4	Rüdiger Schröder, Brüsewitz
		1b; WS	19	125,5	47,7	12,4	Rüdiger Schröder, Brüsewitz
SKF	5	1a	31	134	45,7	13,4	Rüdiger Schröder, Brüsewitz
		1b	32	129	48,2	8,8	AG Lübstorf e.G.
		RS FS	27	160,5	47,2	9,4	Kirsten und Bernd Heinsohn, Deibow
SKF	6	1a; Mr. Karow	36	125	45,7	10,9	AG Lübstorf e.G.
		1b	37	135,5	48,3	8,8	AG Lübstorf e.G.
		FS	38	144	47,3	7,8	AG Lübstorf e.G.
SKF	7	1a	40	140	46	14,4	AG Lübstorf e.G.
		1b	44	112,5	45,9	7,7	AG Lübstorf e.G.

forschungsanstalt ermittelt. Diese Daten werden zur objektiven Einschätzung der Fleischleistung herangezogen.

Die drei aufgetriebenen Böcke der Rassen Suffolk und Ile de France wurden zusammen gerichtet. Hier dominierte ein Suffolk-Bock aus der Zucht von Hans Böhm. Der Fairness halber wurde dieser beim Richten in der ersten Gruppe durch Züchtleiterin Dorit Hager vertreten. An zweiter Stelle wurde der Ile de France Bock von Dirk Römpage aus Dalberg rangiert.

Bei den zahlenmäßig am stärksten vertretenen Schwarzköpfen wurden zwei Böcke aus den größten Zuchten unseres Bundeslandes auf die ersten

Rasse	Klasse	Lebendmasse in kg	US Muskeldicke in mm	US Fett in mm
SUF/IDF	1	102,3	45,7	9,8
		93 - 107,5	45 - 46,5	8,8 - 10,5
SKF	2	94,1	41,4	11,6
		82 - 110	37,9 - 44,2	10,2 - 12,4
SKF	3	112,6	43,9	11,2
		95,9 - 131	41,1 - 47,1	9,8 - 12,5
SKF	4	131,6	46,3	12,6
		100 - 151,5	43,5 - 47,9	10,9 - 13,4
SKF	5	138,3	47,0	10,8
		128,5 - 160,5	44,6 - 49,2	8,8 - 13,4
SKF	6	132,5	46,5	10,0
		128 - 144	43,9 - 48,3	7,8 - 12,4
SKF	7	131,8	46,4	10,9
		112,5 - 143	44,9 - 47,6	7,7 - 14,4
SKF gesamt		124,0	45,2	11,3
gesamt		11,9	45,4	11,1

Plätze rangiert. Der 125 kg schwere und 15 Monate alte Bock aus der Zucht von der Agrargemeinschaft Lübstorf e.G. sicherte sich den Sieg vor dem 131 kg schweren und knapp 12 Monate alten Bock aus der Zucht von Rüdiger Schröder. Auch bei der rasseübergreifenden Gesamtwertung überzeugte dieses Tier und wurde als Mr. Karow mit dem vom LALLF gestifteten Pokal ausgezeichnet. Dass Böcke aus der Lübstorfer Zucht auch Deutschlandweit ganz vorne stehen, zeigte sich bereits am 8./9. März auf der Elitebock-Auktion im Niedersächsischen Cloppenburg. Hier wurde der Halbbruder des Mr. Karow zum Bundessieger gekürt.

Bei der Auswahl zum Fleischsieger standen sich ein Lübstorfer Bock sowie ein Bock aus der Zucht Heinsohn gegenüber. Beide Tiere bestachen mit einer enormen Bemuskelung und einem sehr guten Fleischansatz. Letztlich überzeugte der Bock mit einem Fleisch:Fett-Verhältnis von 6:1 aus Lübstorf. Für die beste Wolle wurde ein Schwarzkopfbock aus der Zucht von Rüdiger Schröder ausgezeichnet.



Foto: LSZV

Auch wenn Auktionator Bertold F. Majerus, Geschäftsführer der LMS Agrarberatung GmbH, nicht alle Böcke unter den Hammer bringen konnte, kann man mit einem Durchschnittspreis von 730 € pro Bock zufrieden sein.

Leider kommt es am Rande von Auktionen immer wieder zu unliebsamen Ereignissen, so wie der Freihandverkauf von Böcken. Dieses Verhalten schädigt den Verband sowie die anderen Züchter, die über die Auktion faire Preise für ihre Böcke erzielen möchten. Das regelwidrige Verhalten wird für den Beschicker nicht ohne Konsequenzen bleiben und den Ausschluss von künftigen Auktionen nach sich ziehen.

Jubiläen - wir gratulieren !



65. Geburtstag

am 1. Juli Barbara Heinz aus Roduchelstorf

am 7. Juli Hans Dieter Wulf aus Dammereez



50. Geburtstag

am 25. August Dr. Cordula Kurze aus Groß Godems

Allen Jubilaren - auch den nichtgenannten - unseren herzlichen Glückwunsch. Wir wünschen Gesundheit und alles Gute!

Wölfe begrenzen – Hilfe erhöhen

Mitgliederversammlung der Schaf- und Ziegenzüchter in Mecklenburg-Vorpommern

Zu Beginn der gut besuchten Veranstaltung informierte Axel Günther, Vorstandsmitglied von LANDURLAUB M-V, über die breite Palette der Möglichkeiten, die in Zusammenarbeit mit LANDURLAUB angeboten werden und auch dem einen oder anderen Schaf- oder Ziegenbetrieb zu zusätzlichen Einnahmen verhelfen könnten. Neben Übernachtungsangeboten gehören dazu z. B. auch Hofläden oder Hofführungen im Rahmen des touristischen Marketings.

Auf reges Interesse stieß der Vortrag von Hans-Joachim Schreiber und Falk Schieweck vom Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt zum Wolfsmanagement in Mecklenburg-Vorpommern. Aktuell sind drei Rudel nachgewiesen, bei einem weiteren Paar geht man davon aus, dass es in Kürze das vierte Rudel stellen könnte. Von 2007 bis jetzt konnte bei 303 gerissenen bzw. verletzten Schafen der Wolf als Verursacher nachgewiesen bzw. nicht ausgeschlossen werden. Insgesamt wurden bisher 50.000 Euro als Kompensation gezahlt. Seit der Verabschiedung der Förderrichtlinie Wolf im Jahr 2013 wurden 251.000 Euro für Präventionsmaßnahmen ausgezahlt, davon alleine über 80.000 Euro im ersten Quartal 2017. Hier spielen natürlich eine Rolle, dass im letzten Jahr das ganze Land zum Wolfsgebiet erklärt wurde und ab Ende Juni 2017 eine Entschädigung nur noch gezahlt wird, wenn der geforderte Grundschutz vor-



liegt. Mittlerweile wurden 80 ehrenamtliche Wolfsbetreuer im Land ausgebildet. Die Förderrichtlinie müsse im nächsten Jahr neu gefasst werden und bei den Vorbereitungen noch in 2017 werde der Schafzuchtverband selbstverständlich einbezogen.

In der anschließenden Diskussion wurde von den Verbandsmitgliedern wiederholt eine Begrenzung der Wolfspopulation gefordert und gefragt, warum dies in anderen EG-Mitgliedstaaten zumindest in Teilen möglich sei. Es sei nicht zumutbar, dass die Weidetierhalter die Lasten dafür zu tragen haben, wenn sogenannte Tierschützer die Rückkehr des Wolfes als gutes Zeichen für eine intakte Natur begrüßen. Schäfermeister Ingo Stoll stellte klar: „Wenn ich 30 ha wolfsicher einzäunen soll, kostet das 50.000 Euro. Woher soll ich das Geld nehmen?“ In diesem Zusammenhang wurde eine angemessene Änderung der De-minimis-Regelung gefordert, die oft mehr eine Ausschluss- als eine positive Förderregelung ist. Gefordert wurde eine kurzfristige Information der umliegenden Tierhalter, wenn es in der Nachbarschaft zu Übergriffen gekommen ist. Klagen gab es auch über die oft noch unzureichend informierten und zum Teil sogar hilflosen Mitarbeiter der staatlichen Ämter. Hier bot unser Vorsitzender Jürgen Lückhoff an, dass der Verband Besuche für die Mitarbeiter bei Betrieben mit unterschiedlicher Schafhaltung organisiert, um einmal die Vielfältigkeit der Probleme beim Herdenschutz vor dem Wolf aufzuzeigen. Dieser Vorschlag wurde von Abteilungsleiter Schreiber dankbar aufgegriffen und man vereinbarte, dies möglichst noch vor den Sommerferien umzusetzen.

In seinem Rechenschaftsbericht machte Jürgen Lückhoff noch einmal deutlich, dass das Problem Wolf nicht nur jeden Schaf- und Ziegenhalter belaste, sondern auch einen erheblichen Raum der Verbandsarbeit auf Landes- und Bundesebene einnehme. Insgesamt konnte er feststellen, dass sich die Zahlen bei den von den Mitgliedern gehaltenen Schafen in den letzten Jahren stabilisiert und jeweils leicht erhöht haben. Bei den Ziegen sei leider

ein leichter Rückgang festzustellen. Positiv, wenn auch in kleinen Schritten, habe sich auch die Mitgliederzahl entwickelt. Dankbar verwies er auf das gute Abschneiden der Schwarzkopfzüchter bei der Elite in Cloppenburg. Hierfür wurden die Agrargenossenschaft Lübstorf und die Züchter Kirsten und Bernd Heinsohn von Dr. Siegfried Hoffmann vom Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei ausgezeichnet.

Zuchtleiterin Dorit Hager stellte die Ergebnisse des vergangenen Zuchtjahres dar und legte die Rassebeschreibungen für das Leineschaf, das Merinofleischschaf und die Weiße Hornlose Heidschnucke zur Aufnahme in das Herdbuch des Landesverbandes zur Abstimmung vor. Insbesondere warb sie für die Bundesschau der Rauhwolligen Pommerschen Landschaft, die im Oktober zum zweiten Mal in Mecklenburg-Vorpommern stattfindet.

Mit sehr emotionalen Worten zeichnete der Vorsitzende anschließend Harald Hesse mit der Ehrenmedaille des Verbandes aus und dankte ihm für 15 Jahre Mitarbeit im Landesvorstand und ganz besonders für sein züchterisches Engagement. Von 81 gekörnten Böcken seiner Schwarzköpfe konnten 30 auf Eliten präsentiert werden. Zu den Erfolgen gehörte auch die Prämierung als Bundessieger bei der 1. Bundesbockschau 2016 in Berlin.



**Harald Hesse bei der
Übergabe der
Ehrenmedaille**

Harald Hesse hat die Zucht u. a. aus gesundheitlichen Gründen einstellen müssen.

Letztlich stand noch die Wahl des Vorstandes auf der Tagesordnung. Wilhelm Neubauer und Harald Hesse haben nicht wieder kandidiert. Die anderen bisherigen Mitglieder wurden wiedergewählt und der Vorstand um drei neue Mitglieder ergänzt.

Ihm gehören jetzt als Beisitzer Hans Diederichs, Hartmut Glamann, Wolfgang Grieger jr., Bernd Heinsohn, Susanne Petersen, Jörg Pundt, Ingo Stoll und Siegmар Wendelberger an. Als stellvertretender Vorsitzender wurde Hans-Ullrich Hoffmann und als Vorsitzender Jürgen Lückhoff bestätigt.

Der neue Landesvorstand



Seminar „Erkennen von Endoparasiten bei kleinen Wiederkäuern“

Sabine Firnhaber „Die kleine Schäferei“, Jamel

In Kooperation mit der Universität Rostock lud der LSZV zu einem Seminar am 25. April ein, das großen Anklang fand und innerhalb kurzer Zeit komplett ausgebucht war, so dass noch ein weiteres, ebenfalls ausgebuchtes Seminar am folgenden Tag durchgeführt wurde.

Insgesamt 28 Schaf- und Ziegenhalter aus Mecklenburg-Vorpommern waren mit großem Interesse nach Rostock gekommen, um zunächst in einem kurzen Vortrag über die wichtigsten Endoparasiten informiert und dann in die „Kunst“ der Kotprobenanalyse eingeführt zu werden.

In einem versteckten Ort auf dem Fakultätsgelände fanden wir uns ein, durften das Labor in Beschlag nehmen und begleitet von Aquarien-Geglucker in die Welt der Wissenschaft eintauchen.

Dem ein oder anderen mag es sehr kühl vorgekommen sein, das war aber Ansichtssache, denn den Forellen im Nachbarraum war es durch unsere Anwesenheit schon fast zu warm und deswegen musste immer wieder durchgelüftet werden...

Aber zurück zum Seminar: Jeder Teilnehmer fand vor sich auf dem Tisch ein Mikroskop und ein Tablett, auf dem verschiedene große und kleine Becher, eine Gabel zum Verrühren des Kots und Ansetzen der Kotproben, ein Holzspatel und ein kleines Sieb fein säuberlich angerichtet waren.

Nach kurzer Anleitung wurden die im Vorfeld abgegebenen Kotproben für die verschiedenen Verfahren vorbereitet und schließlich auch unter dem Mikroskop nach Parasiten durchsucht. In einigen Proben gelang das recht schnell, in anderen musste man länger suchen.

Frau Dr. Regina Dibbert von der Universität Rostock, Agrar- und Umweltwissenschaftliche Fakultät, Institut für Naturwissenschaften und Technologie,

Tiergesundheit und Tierschutz, gelang der schmale Grat hervorragend, die Teilnehmer einerseits ausreichend zu informieren und andererseits das Seminar interessant und kurzweilig zu halten.

Die im Vorfeld bereits von ihr angesprochene Häufigkeit der verschiedenen Parasiten spiegelte sich dann auch in den Ergebnissen „unserer“ Kotproben wider: Kokzidien sind sehr stark verbreitet und werden von den Laboratorien regelmäßig nachgewiesen. Bei adulten Tieren stellt der Befall selten ein Problem dar, bei Jungtieren kann sich eine Kokzidiose jedoch recht schnell zu einer lebensbedrohlichen Gefahr entwickeln. Schaf- und Ziegenhalter sollten dies immer im Hinterkopf haben, wenn bei ihren Jungtieren spontan Durchfälle, Schleim oder sogar Blut im Kot auftreten. Dann ist schnelles Handeln gefragt und der Tierarzt sollte unbedingt auch auf Kokzidien hingewiesen werden, die auch schon bei wenigen Tagen alten Lämmern auftreten können.

Noch häufiger als die Kokzidien waren die Rundwürmer, hier vor allem Magen-Darm-Strongyloiden und Trichostrongylus, aber auch vereinzelt Nematodirus, vertreten. Ebenfalls recht häufig anzutreffen: der Bandwurm, Moniezia, der ebenfalls besonders bei Jungtieren in kurzer Zeit zu großen Verlusten führen kann.

Lungenwürmer waren in zwei der Proben nachweisbar, Leber- und Pansenegel kamen gar nicht vor.

Durch die sehr ausführliche Beschreibung, wie die Proben zu nehmen, anzusetzen und auszuwerten sind, konnte den Teilnehmern anschaulich gemacht werden, dass eine regelmäßige Kontrolle der Parasitendichte im Bestand durchaus auch selber durchgeführt werden kann. Ebenfalls kann im weiteren Verlauf die Wirksamkeit der eingesetzten Präparate überprüft werden, um gegebenenfalls noch eine zweite Behandlung folgen zu lassen. Aber auch wer sich nicht vorstellen kann, zukünftig selber mit Gabel und Plastikbecher den Kot der Schafe zu verrühren, um sich dann unter dem Mikroskop einen Einblick zu verschaffen, bekam in diesem Seminar einen tollen Eindruck, warum Kotproben sinnvoll sind und regelmäßig durchgeführt

werden sollten.

Frau Dr. Dibbert gab des weiteren Tipps zur richtigen Entwurmung, zur Vermeidung von Resistenzen und zur Selektion, denn ob ein Tier mit den Parasiten zurechtkommt oder eher anfällig ist, liegt auch in den Genen und sollte bei der Zucht entsprechend berücksichtigt werden.

Herzlichen Dank an Frau Dr. Dibbert und die Universität Rostock für das Ermöglichen und die Durchführung des Seminars und an Dorit Hager für die Organisation, die charmante Moderation und die Assistenz bei den Kotprobenuntersuchungen.

Das Seminar hat sehr viel Spaß gemacht und machte eindeutig Lust auf mehr!



Team aus Mecklenburg-Vorpommern zur 2. Deutschen Jungzüchtermeisterschaft

Am 26. und 27. August 2017 findet die 2. Deutsche Jungzüchtermeisterschaft in Maisach in Bayern statt, an der auch Jungzüchter aus der Schweiz und Österreich teilnehmen. Erfreulicher Weise hat sich auch in unserem Verband ein vierköpfige Gruppe gefunden, die sich dem Wettbewerb stellen will. Allerdings fallen für diese Teilnahme auch Kosten an, z. B. das Startgeld, Übernachtungs- und Fahrtkosten. Außerdem sind einige Treffen zur Vorbereitung hier im Land erforderlich. Der LSZV kann auf Grund seiner Haushaltslage nur geringfügig Unterstützung geben. Wir möchten aber die Familien der Teilnehmer nicht alleine auf den Kosten sitzen lassen und bitten daher unsere Mitglieder um Prüfung, ob sie nicht mit kleinen Beträgen eine große Unterstützung leisten können.

Wenn Sie unsere Jungzüchter unterstützen möchten, melden Sie sich bitte beim Verband.

Das wäre dann eine tolle Gemeinschaftsleistung zur Förderung unserer Jugendarbeit!

Heute schon „geliked“? Der LSZV MV ist auf Facebook

Seit dem 19. Januar ist sie online: Die Facebookseite des Landesschaf- und Ziegenzuchtverbandes MV e.V.!

Pünktlich zur Grünen Woche in Berlin konnte die Seite in Betrieb genommen und die ersten Beiträge live aus dem Ring „gepostet“ werden.

Inzwischen hat die Seite über 50 Fans und informiert über Veranstaltungen des Verbandes ebenso wie von deren Mitgliedern oder auch über andere Themen rund um das Schaf. <https://www.facebook.com/lsvmv/>





TRANSPORT VON TIERKÖRPERN DURCH SECANIM ZUR DIAGNOSTISCHEN ABKLÄRUNG AM LALLF M-V

Rostock, März 2017

Ab dem 1. Januar 2017 ist ein Transport von verendeten oder diagnostisch getöteten Tieren zur Sektion zum LALLF (Standort Rostock), durch die SecAnim GmbH (Malchin) möglich. Dieses erweiterte Angebot für den Tierhalter dient einer profunden diagnostischen Abklärung und damit der Früherkennung von Tierseuchen und anderen tiergesundheitslichen Gefahren.

Was wird transportiert?

Verendete oder getötete Tiere zur diagnostischen Sektion einschließlich Abortmaterial zur Untersuchung im LALLF Rostock. Dies betrifft i.d.R. Tiere über 25 kg Gewicht. Für Tiere bis 25 kg kann der LALLF-eigene Kurier unentgeltlich genutzt werden.

Wie erfolgt der Transport?

Der Transport wird durch die Fa. SecAnim realisiert. Dabei kommt ein für diese Zwecke speziell ausgestattetes Mehrkammer-Fahrzeug zum Einsatz.

Wer veranlasst den Transport und was sind die Details?

Der Transport wird grundsätzlich durch den betreuenden Hoftierarzt, den zuständigen Amtstierarzt (ATA) oder die Tiergesundheitsdienste der TSK M-V veranlasst.

Kontakt SecAnim

Tel.: 03994 / 2096-30 (AB), per Fax: -20 oder per kostenfreier Hotline: 0180 5072742
Anmeldung Transportbedarf bei der SecAnim durchgehend

Kosten

Für den Transport zum LALLF Rostock werden den Tierhaltern bzw. den veranlassenden Tierärzten keine Kosten in Rechnung gestellt.

Annahmezeiten LALLF Rostock

Reguläre Annahme

Montag bis Freitag 7.00 Uhr bis 15.30 Uhr

Zusätzliche Annahmezeiten

Montag bis Freitag: 15.30 Uhr bis 18.00 Uhr bei vorheriger Anmeldung in der Pathologie

Wochenenden/Feiertage

Nur bei dringenden Untersuchungen (Seuchenverdacht) möglich! Dabei müssen vorab grundsätzlich der zuständige Amtstierarzt und der Leitungsdienst des LALLF (Tel. 0170 - 3387696) informiert werden.

Dokumentation

Dem Fahrer sind bei der Übergabe der Sektionstiere ein förmlicher Untersuchungsantrag (Vorbericht) sowie die den Tieren zugehörigen Dokumente (z.B. Rinderpass) mitzugeben. Für den Vorbericht kann das LALLF-Formular „Untersuchungsantrag Sektion“ (LALLF 105/03-2010) unter <http://www.lallf.de/Formulare.615.0.html> genutzt werden.



Weiterbildung im Ökolandbau an der Fachschule für Agrarwirtschaft

Der Ausbildungsbeginn zum Fachagrarwirt „Ökologischer Landbau“ an der Fachschule für Agrarwirtschaft Güstrow-Bockhorst wird auf Grund der bisherigen zu geringen Nachfrage auf den Herbst 2018 verschoben. Darauf haben sich die Vertreter der Ökoverbände gemeinsam mit dem Bauernverband Mecklenburg-Vorpommern und dem Verband der Nebenerwerbslandwirte M-V bei einer Informationsveranstaltung am 05. April verständigt. Der Kurs wird in Kooperation mit Forschungs- und Beratungseinrichtungen des Ökologischen Landbaus sehr Praxisnah durchgeführt. Er richtet sich an Beschäftigte in der Landwirtschaft, die sich für eine Tätigkeit im ökologischen Landbau spezialisieren wollen. Interessenten für dieses Berufsbegleitende Bildungsangebot können sich bis März 2018 an der Fachschule bewerben.

Weitere Informationen sind im Internet unter www.bockhorst.de zu finden.

Ansprechpartnerin ist Andrea Wurz, Tel.: 03843 264-448.

Ausbildungsziel

- Vertieftes Wissen über die besonderen Zusammenhänge und Anforderungen des ökologischen Landbaus
- Der Abschluss Fachagrarwirt/in befähigt zur Organisation von Arbeitsprozessen in der ökologischen Landwirtschaft, zur Planung und Beurteilung von Produktionsbereichen und zur Kontrolle der Wirtschaftlichkeit der Erzeugung und Vermarktung.

Zielgruppe

- Beschäftigte in der Landwirtschaft, die sich für eine Tätigkeit im ökologischen Landbau spezialisieren wollen.

Ausbildungsdauer

- insgesamt 480 Stunden einschließlich 160 Stunden Praktikum
- 2 Wintersemester berufsbegleitend (1 Tag/Woche Unterricht)
1 Sommersemester (Praktikum und Arbeitsprojekt)



Tag der Nebenerwerbslandwirtschaft

Die im Frühjahr stattfindende Jahresveranstaltung des Bauernverbandes Mecklenburg-Vorpommerns ist auch bei vielen Nichtmitgliedern ein fest im Kalender stehender Termin.

Mit Unterstützung des BiLSE-Instituts Güstrow fand die Veranstaltung am 06. Mai als ganztägiges Schulungsprogramm im Thünengut Tellow bei Teterow statt. Der Vormittag stand unter dem Motto „Wie übergebe ich meinen Hof“. Rechtsanwalt Max Allendorf von der Kanzlei Geiersberger, Glas&Partner mbB sprach alle Facetten des auch bei vielen Nebenerwerbslandwirten aktuellen Themas an. Das Hofübergabe ein komplexes Thema ist und jede Betriebsübergabe ihre Besonderheiten hat wurde sehr deutlich, aber auch wie wichtig die rechtzeitige Klärung der Betriebsweiterführung bei langwierigen Ausfällen des Betriebsinhabers (z.B. durch Krankheit) ist.

Zu Beginn der Veranstaltung hatte Dr. Manfred Leberecht, Vizepräsident des Bauernverbandes Mecklenburg-Vorpommerns die gegenwärtige Situation in der Agrarpolitik geschildert und erläutert, wie vielfältig der Bauernverband mit seinen Gremien auch die Interessen der Landwirte im

Nebenerwerb bis nach Brüssel vertritt.

Die Mitglieder des Arbeitskreises der Nebenerwerbslandwirte wollen ihren Bekanntheitsgrad erhöhen. Ihr Vorsitzender, Siegfried Martinmaas, machte mit der Einladung auf seinen Hof nach Schwetzin in der Gemeinde Groß Wüstenfelde den Anfang. Bei seiner Betriebsführung wurde viel über die Möglichkeiten der Rindermast gefachsimpelt und wie man Haupt- und Nebenerwerb in Einklang bringen kann.

Rotraud Geiger, beim Bauernverband M-V unter anderem für Schafe und Ziegen und den Wolf zuständig, sprach bei ihrem Vortrag die gegenwärtige Situation der Wiederansiedlung des Wolfes und die sich daraus vor allem für die Weidetierhaltenden Landwirte ergebenden Probleme an.

Gerade Halter kleiner Herden sollten sich der Brisanz und Bedeutung ihrer getroffenen Schutzmaßnahmen bewusst sein. Der Bauernverband Mecklenburg-Vorpommern wird auf seiner Präsidiumssitzung Ende Mai ein Positionspapier der Verbände der Weidetierhalter beschließen. „Es



kann nicht sein, dass der Schutz des Wolfes einen höheren Stellenwert als der Schutz der Weidetiere hat und damit die Weidehaltung immer mehr in Frage gestellt wird.“ Mit diesen Worten beendete Dr. Manfred Leberecht die Debatte zum Thema Wolf.

Eine Junglandwirtin im Nebenerwerb nutzte den Tag, um ihren Antrag auf Mitgliedschaft im Bauernverband abzugeben. Es ist ihr wichtig,

rechtzeitig und umfassend über die Agrarpolitik Bescheid zu wissen und dafür fühlt sie sich beim Bauernverband auch als Landwirtin im Nebenerwerb gut aufgehoben.

Weidemast von Lämmern – das ist zu beachten!

Dr. Jörg Martin und Elke Blum -

Landesforschungsanstalt MV, Institut für Tierproduktion Dummerstorf

Die Sicherung der Wirtschaftlichkeit der Lämmermast erfordert insbesondere die optimale Nutzung der hohen Wachstumsintensität bei günstiger Futtermittelverwertung der jungen Masttiere. Dies kann nur durch eine leistungsgerechte Ernährung über energie- und proteinreiches Grund- und Mischfutter gewährleistet werden, da wachsende Tiere höhere Ansprüche an die Futterqualität stellen als Alttiere.

Erzeugung von Qualitätslammfleisch - das ist zu beachten!

Die in der Praxis üblichen Haltungs- und Fütterungsverfahren für die Lämmermast (Intensiv-, Wirtschafts- und Weidemast) unterscheiden sich deutlich infolge ihrer differenzierten Intensitäten in den wichtigsten Produktionskennziffern (u.a. Verkaufsalter und -gewicht, tägliche Zunahme, Schlachtausbeute). Entscheidende Kriterien für die Wahl des Verfahrens sind deshalb die Flächenausstattung und die natürlichen Bedingungen (Bodenqualität) des Betriebes, die vorwiegend gehaltene Rasse, der beabsichtigte Vermarktungszeitpunkt sowie die Preisrelationen der zur Verfügung stehenden Futtermittel. Unabhängig vom Haltungs- und insbesondere Fütterungsverfahren gilt jedoch der Grundsatz,

„Das Lamm muss jung geschlachtet werden!“,

da mit zunehmendem Alter das Fleisch grobfaseriger wird und zudem die Verfettung zunimmt. Deshalb ist die optimale Nutzung der hohen Wachstumsintensität bei günstiger Futtermittelverwertung der jungen Masttiere ein entscheidender Faktor für die Wirtschaftlichkeit der Lammfleischherzeugung. Dies setzt jedoch auch im Interesse der Sicherung der vom Handel geforderten Konformation (Ausprägung der wertbestimmenden Teilstücke) der Schlachtkörper eine tier- und leistungsgerechte Fütterung voraus.

Grundfutterqualität - entscheidendes Kriterium der Lämmermast

Für eine erfolgreiche Lämmermast ist qualitativ hochwertiges Grundfutter als eine natürliche Futterquelle für die Lämmer aus Gründen einer effizienten Verdauung und der Tiergesundheit ein absolutes Muss. Den Mangel an qualitativ hochwertigem Grundfutter mit dem „Krafftuttersack“ auszugleichen, ist schon aus wirtschaftlicher Vernunft abzulehnen.

Als Grundfutter dienen neben dem sogenannten Raufutter, unter dem man alle Heu- und Stroharten versteht, vor allem Silagen und Weidefutter. Dabei sollten folgende Mindestanforderungen an den Futterwert beim Einsatz in der Qualitätsfleischerzeugung erfüllt werden (Tabelle 1).

Tab. 1: Mindestanforderungen an den Futterwert von Grundfutter und Einsatzempfehlungen in der Schaffütterung

Parameter		Grünland, Weide, Konservate				Stroh
		Grünfutter	Heu	Grassilage	Maissilage	
Trockenmasse	g/kg FM	< 220	> 850	350-450	280-350	860
Rohprotein	g/kg T	> 160	> 120	> 140	> 80	> 35
Rohfaser	g/kg T	< 210	< 300	< 250	< 200	< 450
Energie	MJ ME/kg T	> 10,7	> 9,0	> 10,5	> 10,8	> 6,0
pH-Wert		—	—	4-5	4-5	—
Milchsäure	g/kg T	—	—	> 30	> 30	—
Essigsäure	g/kg T	—	—	15-30	20...35	—
Buttersäure	g/kg T	—	—	0	0	—
Eignung für	Mutterschafe	+++	++	++	(+)	++
	Lämmer	(+++)	+++	++	(++)	++

Legende → Eignung: +++ sehr gut ++ gut + geeignet

Dies setzt jedoch möglichst artenreiches Grünland voraus, wobei für die Anweilensilage- und Heuproduktion vorrangig der 1. bzw. 2. Schnitt zu nutzen sind. Grundsätzlich ist aber auch auf die Futterhygiene und die Gärqualität zu achten, die leider noch immer viel zu häufig vernachlässigt werden:

- Grünfutter: vor allem bei Extensivgrünland auf Giftpflanzen achten;
- Heu oder Stroh: erdfrei bergen, trocken, schimmel- und pilzfrei verwenden;
- Silage: möglichst ohne Erdbeimengungen ernten, bei Einsatz auf Geruch, Gefüge und Farbe achten!

Grundvoraussetzungen für eine gute Qualität des Futters sind ein ausgewogener Pflanzenbestand sowie auf die Intensität der Nutzung abgestimmte Pflegemaßnahmen auf dem Grünland bzw. der Weide.

Zu beachten ist außerdem, dass der Vegetationsbeginn im Frühjahr von Jahr zu Jahr erheblich schwanken kann. Deshalb ist es wichtiger, im Frühling zur Planung der Weidenutzung bzw. der Konservatfutterwerbung den Grünfuturaufwuchs und die Temperaturen zu beobachten, als sich nach dem Kalender zu richten (Abbildung 1).

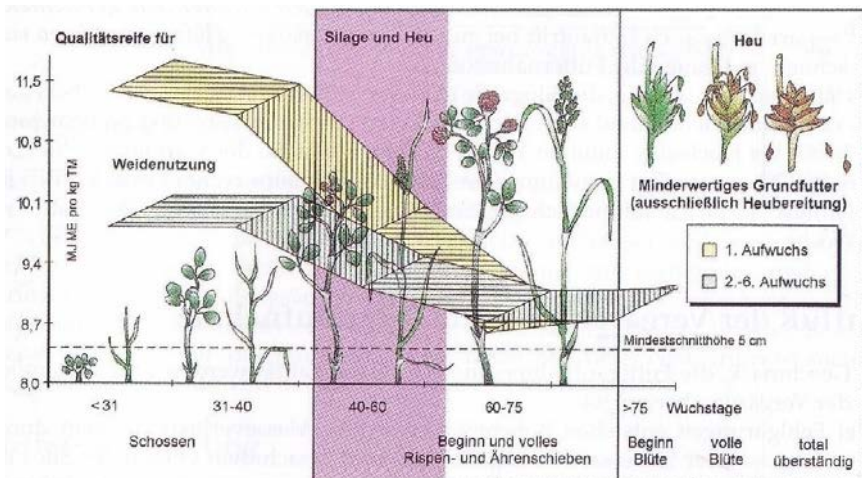


Abb. 1: Entwicklung der Grundfutterqualität in Abhängigkeit vom Vegetationsstadium (nach WILHELM UND WURM, 1999)

Qualitätslammfleischerzeugung im Grünland

Die Weide ist eine natürliche, tier- bzw. artgerechte und gesunde Haltungsförm der Tiere. Allerdings erfordert die Qualitätsfleischerzeugung auf der Weide mit Lämmern vor allem Übersicht und vorausschauende Planung, um den hohen Ansprüchen der wachsenden Tiere an die Energie- und Nährstoffversorgung gerecht zu werden. Zu beachten sind dabei u.a. das Herdenmanagement (insbesondere der Ablammzeitpunkt) und die jeweiligen Standortverhältnisse des Betriebes.

Weidefutter zeichnet sich durch einen hohen Wassergehalt und eine relativ weiche Beschaffenheit aus. Da es sich dabei in der Regel um relativ junge Futterstoffe handelt, weist es größtenteils eine gute Verdaulichkeit auf. Als günstig sind auch der Mineralstoffgehalt (Calcium, Phosphor) und der Vitamingehalt (Vitamin A – Karotin und Vitamin D) zu beurteilen.

Auswirkungen des Fütterungsregimes auf die Fleischleistung der Lämmer

Um den Schäfern Empfehlungen für einen möglichst wirtschaftlichen Einsatz der im Betrieb vorhandenen Grundfuttermittel geben zu können, wurden in den vergangenen Jahren vielfältige Untersuchungen zu deren Nutzung in der Tierernährung durchgeführt. Die in den Tabellen 2 bis 6 zusammengefassten, unter den standardisierten Bedingungen der Mastprüfanstalt Laage ermittelten Untersuchungsergebnisse (Gruppenhaltung der Lämmer im Stall auf Tiefstreu bzw. Weidehaltung mit dem Angebot von Schutzhütten, Misch- und Grundfutter zur freien Aufnahme) demonstrieren das erreichbare Niveau der Mast in Abhängigkeit von den eingesetzten Futtermitteln. Sichtbar werden die Leistungsveranlagungen der Tiere bezüglich der Wachstumsintensität und Schlachtkörperqualität, aber auch der deutliche Einfluss der Rationszusammensetzung und der differenzierten Grundfutterqualität auf die einzelnen Merkmalskomplexe.

In Tabelle 2 ist der Futterwert der in den Jahren 2014–2016 im Untersuchungszeitraum eingesetzten Grundfuttermittel enthalten.

**Tab. 2: Futterwert der eingesetzten Grundfuttermittel
(Angaben je kg Trockensubstanz)**

Fütterungsregime		Heu	Weide		
			I	II	III
Schnittzeitpunkt/Vegetationsstadium ¹⁾		1. Schnitt	Beginn Ähren- schieben	Volles Ähren- schieben	Beginn Blüte
Futterwert					
Trockensubstanz	g	856	214	232	237
Energiekonzentration	MJ ME	9,0	11,2	10,8	10,5
Rohprotein	g	129	191	159	131
Ruminale N-Bilanz ²⁾	g	-1,1	5,3	3,7	2,6
Nutzbares Rohprotein ³⁾	g	136	158	136	115
Rohfaser	g	296	201	224	257
Mineralstoffgehalt					
Calcium	g	8,4	8,7	8,4	8,3
Phosphor	g	2,8	3,8	3,1	2,8

¹⁾ Vegetationsstadium des Weidefutters bei Mastbeginn Anfang Juni ²⁾ kennzeichnet N-Versorgungsgrad im Pansen

³⁾ am Dünndarm nutzbares Rohprotein

Deutlich werden dabei insbesondere die Qualitätsunterschiede beim Weidefutter. Die Ursache für den differenzierten Futterwert beim Weidefutter ist vor allem auf den unterschiedlichen Vegetationsbeginn in den einzelnen Versuchsjahren zurückzuführen. Infolge des Ablammrhythmus und der sich anschließenden Säugeperiode in der Schäferei konnte darauf beim Mastbeginn in der Prüfstation nicht reagiert werden. Dies stellt ein generelles Problem für die Organisation der Weidemast von Lämmern bei der Frühjahrslammlung dar, da der jährliche Vegetationsbeginn nicht vorausgesagt werden kann.

Unabhängig vom Fütterungsregime erreichten die Tiere aller Gruppen, als wichtige Voraussetzung für hohe tägliche Zunahmen, einen hohen Futterverzehr und damit auch eine hohe Energie- und Nährstoffaufnahme (Tabelle 3).

Tab. 3: Futteraufnahme der Tiere während der Mastperiode in Abhängigkeit vom Fütterungsregime

Fütterungsregime			Heu	Weide		
				I	II	III
Anzahl Tiere			30	10	10	10
Alter Mastende			98,9	102,2	104,2*	106,2*
Masttage			43,4	46,4	48,0*	50,1
Futteraufnahme je Masttag						
Mastbeginn – 28. Masttag	Mischfutter	kg	1,18	1,20	1,19	1,18
	Grundfutter	kg	0,16	0,75	0,73	0,71
	Energie	MJ ME	14,4	15,2	15,1	14,9
	Rohprotein	g	231	248	242	235
	Rohfaser	g	95	87	92	96
	29. Masttag – Mastende	Mischfutter	kg	1,43	1,48	1,47
Grundfutter		kg	0,28	1,10	1,06	1,03
Energie		MJ ME	17,9	19,1	19,0	18,8
Rohprotein		g	287	312	305	296
Rohfaser		g	134	114	122	129
gesamte Mastperiode		Mischfutter	kg	1,27	1,31	1,31
	Grundfutter	kg	0,20	0,89	0,87	0,85
	Energie	MJ ME	15,7	16,7	16,7	16,6
	Rohprotein	g	251	273	268	261
	Rohfaser	g	108	98	107	111

*Signifikanz der Mittelwertdifferenzen zu den Lämmern der Gruppe Heu ($\alpha < 0,05$)

Allerdings zeigte sich in der Wachstumsintensität und insbesondere in der Futterverwertung die differenzierte Wirkung der zum Mischfutter angebotenen Grundfuttermittel (Tabelle 4).

Tab. 4: Gewichtsentwicklung und Futterverwertung der Tiere während der Mastperiode in Abhängigkeit vom Fütterungsregime

Fütterungsregime			Heu	Weide		
				I	II	III
Anzahl Tiere			30	10	10	10
Alter Mastende			98,9	102,2	104,2*	106,2*
Masttage			43,4	46,4	48,0*	50,1
Gewichtsentwicklung und Futterverwertung						
Lebendgewicht	Einstallung	kg	20,8	21,2	21,1	21,3
	Mastbeginn	kg	23,1	23,3	23,2	23,4
	28. Masttag	kg	36,2	35,5	35,1	34,6*
	Mastende	kg	43,0	43,0	43,0	43,0
tägliche Zunahmen	Geburt - Einstallung	g	328	328	330	332
	Einstallung - Mastbeginn	g	328	300	297*	295*
	Mastbeginn - 28. Masttag	g	467	437	426*	400*
	29. Masttag - Mastende	g	457	427	414*	391*
	Mastbeginn - Mastende	g	465	432*	423*	396*
	Geburt - Mastende	g	386	372*	367*	359*
Futteraufwand je kg Zuwachs	Mischfutter	kg	2,73	3,04	3,10	3,30
	Energie	MJ ME	33,6	38,7	39,5	41,9
	Rohprotein	g	539	632	633	660

*Signifikanz der Mittelwertdifferenzen zu den Lämmern der Gruppe Heu ($\alpha < 0,05$)

Das höchste Leistungsniveau in der Mast (tägliche Zunahme, Futterverwertung) wurde für die Tiere der Heu-Gruppe ermittelt. Bezüglich der Weidegruppen muss trotz der z. T. guten Zunahmen auf die ungünstigere

Futterverwertung hingewiesen werden, die aus der notwendigen Futtersuche und „-ernte“ durch die Tiere resultiert.

Tab. 5: Schlachtertrag, Schlachtkörper- und Fleischqualität der Tiere in Abhängigkeit vom Fütterungsregime

Fütterungsregime		Heu	Weide			
			I	II	III	
Anzahl Tiere		30	10	10	10	
Alter Mastende		98,9	102,2	104,2*	106,2*	
Schlachtertrag						
Schlachtausbeute	%	49,63	48,01*	47,85*	47,40*	
Schlachtgewicht (warm)	kg	20,5	19,8*	19,8*	19,6*	
Nettozunahme	g	208	195*	191*	185*	
Nierenfett	g	197	218*	180*	156*	
	%	0,96	1,10*	0,91	0,81*	
Schlachtkörper- und Fleischqualität						
Schlachtkörperlänge	cm	37,6	37,8	38,0	38,0	
Keulenumfang	cm	67,1	66,1	66,1	65,9*	
Konformation ¹⁾	%	89,33	87,45*	87,00*	86,72*	
Muskeldicke (Ultraschall)	mm	29,7	28,0*	27,8*	27,3*	
Fettstärke (Ultraschall)	mm	6,3	6,7*	6,2	6,0	
Muskel-Fett-Verhältnis	Note	4,77	4,28*	4,50	4,58	
Fleischigkeitsklasse	E = 1 ... P = 5	Note	2,5	2,8	2,9*	3,0*
Fettgewebssklasse	1 ... 5	Note	2,1	2,3	2,1	1,9*
Marmorierung	Note	1,9	2,0	1,8	1,6*	

*Signifikanz der Mittelwertdifferenzen zu den Lämmern der Gruppe Heu ($\alpha < 0,05$)

¹⁾1/2er Keulenumfang bezogen auf die Schlachtkörperlänge

Die Schlachtkörper wiesen unabhängig von der verabreichten Ration die für junge Lämmer bekannte gute Qualität auf (Tabelle 5). Bei der Wertung der

Ergebnisse ist allerdings zu berücksichtigen, dass eine gewichtsabhängige Schlachtung erfolgte.

Dennoch traten beachtenswerte Unterschiede zwischen den Gruppen in Bezug auf die Nettozunahme und Schlachtkörperqualität auf, wobei auf folgende Faktoren besonders hingewiesen werden muss:

- die Schlachtausbeuten wurden deutlich durch die eingesetzte Ration und die differenzierte Grundfutterqualität beeinflusst;
- in den Nettozunahmen spiegeln sich die Differenzen in den Schlachtausbeuten und im Schlachalter zwischen den Gruppen wider;
- im Nierentalganteil zeigen sich die Wirkung der Energie- und Nährstoffverwertung sowie der unterschiedlichen Grundfutterarten und -qualitäten.

Bei den Weidegruppen wird zudem der aus den differenzierten Vegetationsstadien während der jeweiligen Mastperiode resultierende Einfluss der Qualitätsunterschiede beim Weidefutter auf die Leistungsfähigkeit der Tiere (Schlachtertrag, Schlachtkörper- und Fleischqualität) deutlich. Die Qualitätsunterschiede sind vom jährlichen Vegetationsbeginn abhängig und damit kaum kalkulierbar.

Diese Aspekte sind insofern von wirtschaftlicher Bedeutung, da in der Lammfleischerzeugung die Lebendvermarktung dominiert und Unterschiede im Schlachtertrag und in der Schlachtkörperqualität somit erst beim Vermarkter der Schlachtkörper sichtbar werden.

Wie ist die Weidemast ökonomisch zu bewerten?

Die Kalkulation zur Wirtschaftlichkeit der Lämmermast bei unterschiedlichem Fütterungsregime weist trotz der hohen Erzeugungskosten auf wirtschaftliche Vorteile der Nutzung von Heu hin (Tabelle 6). Dabei wiesen die Weidegruppen gegenüber der Heu-Gruppe eine um 9 bis 19 % ungünstigere Marge auf. Verursacht wird dies nicht nur durch die zum Erreichen marktüblicher Endgewichte um 3,0 bis 6,7 Tage verlängerte Mastdauer, die aus der verringerten Wachstumsintensität der Tiere resultiert, sondern auch durch

den ungünstigeren Schlachtertrag. Um die gleiche Marge wie bei der Mast mit Heu zu erreichen, wäre unter diesen Bedingungen bei der Weidemast ein Preiszuschlag in Höhe von 0,23 ... 0,45 € je kg Schlachtgewicht netto notwendig.

Tab. 6: Wirtschaftliche Aspekte der Lämmermast bei unterschiedlichem Fütterungsregime (Angaben in €)

Fütterungsregime	Heu	Weide		
		I	II	III
Masttage	43,4	46,4	48,0	50,1
Marktleistung (je verkauftes Lamm)	92,40	89,27	88,95	88,15
Kosten (ohne Tiereinsatz) je kg Zuwachs	37,69 1,89	39,22 1,99	40,49 2,05	42,18 2,15
Marge ¹⁾	54,71	50,04	48,46	45,97
Notwendiger Mehrerlös je kg Schlachtgewicht ²⁾	-	0,23	0,32	0,45

¹⁾ entspricht Marktleistung abzüglich Kosten ²⁾ zum Erreichen der gleichen Marge wie beim Einsatz von Heu

Artenreiches Grünland, Grundlage hoher Grundfutterqualität



Lämmer aus der Stallmast mit Heu



Fotos: LFA

Empfehlungen

Ein wichtiger Faktor für den wirtschaftlichen Erfolg der Lammfleischerzeugung ist die Fütterung. Nur durch eine leistungs- und bedarfsgerechte Versorgung mit hochwertigen, energie- und eiweißreichen Futtermitteln (Grund- und Mischfutter) ist die optimale Nutzung der hohen Wachstumsintensität bei günstiger Futtermittelverwertung der Tiere und die Sicherung der vom Handel geforderten guten Konformation der Schlachtkörper als Voraussetzung für die Wirtschaftlichkeit der Lammfleischerzeugung gewährleistet.

Folgende Empfehlungen sind dabei für den Grundfuttereinsatz bei Stall- bzw. Weidemast zu berücksichtigen:

- Im Interesse einer tier- und entwicklungsgerechten Ernährung ist der Einsatz von Grundfutter zwingend erforderlich. Dabei ist jedoch zu beachten, dass Lämmer erst im Alter von ca. 5 ... 6 Monaten die für ausgewachsene Schafe typischen Verdauungsverhältnisse erreichen und daher entsprechend höhere Ansprüche an die Futterqualität stellen als Alttiere. Deshalb sind für eine wirtschaftliche Lämmermast auch Grundfuttermittel hoher Qualität (Energie- und Rohrnährstoffgehalt, Verdaulichkeit) notwendig.
- **Heu**, sofern es gut geworben wurde, wird von den Tieren gut gefressen. Es gilt als gut bekömmliches Futtermittel, da sein Gehalt an strukturierter Rohfaser die Wiederkautätigkeit anregt und die Bakterienaktivität im Pansen fördert. Wiesenheu eignet sich für alle Schafe. Klee- und Luzerneheu (sofern verfügbar) sollten jedoch in erster Linie an Lämmer und säugende Mutterschafe verfüttert werden.
- Die **Weidemast** erfordert Übersicht und vorausschauende Planung unter Beachtung des Geburtszeitpunktes der Tiere, des Standorts (Ertragsfähigkeit des Grünlandes) und des Vegetationsbeginns im Frühjahr. Um das angestrebte Endgewicht zu erreichen, ist auch bei Bedarf eine Nachmast im Stall einzuplanen.

Beachten:

- in Abhängigkeit von der Weidefutterqualität **10 ... 15 %** höherer Energiebedarf infolge Futtersuche und -ernte durch die Tiere;
- Rohfaserausgleich zur Minimierung von Durchfällen (vor allem bei sehr jungen, kräuter- bzw. leguminosenreichen Aufwüchsen), die das Wohlbefinden der Tiere beeinträchtigen können
 - zusätzlich rohfaserreiches Futter (z.B. Heu, Stroh) auf der Weide anbieten;
- Mineralfuttermittelsversorgung (insbes. Na, Mg, Se, Cu) sichern
 - entweder über Mischfutter oder über Mineralstoffgemische bzw. Lecksteine;
- Wasserversorgung gewährleisten
 - regelmäßige Kontrolle der Tränken auf Sauberkeit (feines Gespür der Tiere für verunreinigtes Wasser!).
- Die Rationen müssen zur Gewährleistung einer optimalen Versorgung der Masttiere mit Energie und Nährstoffen in Abhängigkeit vom Mastverfahren und der Grundfutterart und -qualität gezielt durch hochwertige Mischfuttermittel ergänzt werden. Dies kann sowohl durch die Nutzung von industriell hergestellten, pelletierten Futtermitteln als auch mit hofeigenen Kraftfuttermischungen erfolgen.
 - bei Weidemast Mischfuttereinsatz in Abhängigkeit von der Weidefutterqualität und der Ertragsfähigkeit des Grünlandes organisieren

Empfehlung:

- energiereiches Mischfutter nutzen;
- Mischfutter an die Lämmer insbesondere nach dem Absetzen von den Mutterschafen möglichst rationiert verabreichen, um eine plötzlich zu hohe Mischfutteraufnahme durch die Tiere zu vermeiden (Enterotoxämiegefahr!).
- Werden hofeigene Futtermischungen genutzt, sollten diese zur Sicherung einer hohen Futteraufnahme vielseitig zusammengesetzt sein, wobei die einzelnen Komponenten grob zu schroteten bzw. zu quetschen

schen sind.

Beachten:

- je MJ ME (umsetzbare Energie) sind etwa 14 ... 16 g Rohprotein notwendig, daher ist ein Gehalt von 16 ... 18 % Rohprotein je kg Originalsubstanz anzustreben;
- das Einmischen von 1 ... 2 % Öl (Soja- oder Rapsöl) ist zu empfehlen,
 - Schonung der Schleimhäute der Tiere durch "Staubbindung",
 - bessere Futteraufnahme durch höhere Schmackhaftigkeit,
 - durch bessere Futterstruktur kaum Futterselektion (geringere Futterverluste) sowie verringerte Gefahr der Entmischung;
- bei der Mineralstoffversorgung ist zu gewährleisten, dass insbesondere ein weites Calcium-Phosphor-Verhältnis (etwa 3 : 1) durch Beimischen eines calciumreichen, phosphorarmen Mineralfutter und von Futterkalk gesichert wird,
 - Ziel: Vermeidung der Bildung von Harn- bzw. Blasensteinen.

Weidemast von Lämmern, Erfolg ist abhängig vom Weidefutterangebot und der Weidefutterqualität



Betriebsauswertung Herdschafhaltung 2016

Sophie Düsing, LMS Agrarberatung GmbH

In der letzten Ausgabe von Schafe aktuell wurden im ersten Teil der Auswertung die Entwicklung der Schafbestände und die Grundlegendaten der in 2016 ausgewerteten Betriebe beleuchtet. Zudem wurden im ersten Teil der Auswertung die Ergebnisse der in 2016 ausgewerteten Betriebe getrennt nach zwei Größenklassen (< 400 Mutterschafe und > 400 Mutterschafe) dargestellt.

In dem vorliegenden 2. Teil der Betriebsauswertung wird nun die gesonderte Auswertung der identischen Betriebe vorgestellt. Als identische Betriebe wurden 8 Betriebe ausgewertet, die in den letzten sechs Auswertungsjahren kontinuierlich an der Auswertung teilgenommen haben.

Betrachtung von identischen Schafbetrieben

Die Auswertungen der einzelnen Jahre waren durch die unterschiedliche Teilnahme verschiedener Schafbetriebe beeinflusst. In dem nun vorliegenden 6-jährigen Auswertungszeitraum nahmen 8 Schafbetriebe ständig an der Auswertung teil, darunter 6 Einzelunternehmen und 2 juristische Personen. Die Jahresdurchschnitte aus nur diesen Betrieben sind untereinander besser vergleichbar, in den folgenden Tabellen wird die Entwicklung in den letzten drei Jahren abgebildet.

Nachfolgend werden die Ertrags- und Aufwandspositionen im Durchschnitt der 8 identischen Betriebe als auch die arithmetischen Jahresdurchschnitte je Mutterschaf, je Hektar und je Voll-AK dargestellt.

Auch im Auswertungsjahr 2016 kann an die positiven Salden von 2014 und 2015 angeknüpft werden. Im Auswertungsjahr 2016 steigt der Saldo noch einmal deutlich auf 18.977 €. Die Erträge aus der Wirtschaftstätigkeit

sind, trotz einer zugleich im Durchschnitt deutlich gestiegenen Anzahl an Mutterschafen, nur gering gestiegen.

Übersicht 1: Ertrags- und Aufwandspositionen von identischen Schafbetrieben

		2013	2014	2015	2016
Fläche	ha LF	177,65	183,00	181,83	183,19
Arbeitskräfte	Voll-AK	1,30	1,45	1,35	1,33
Anzahl Mutterschafe	Stück	470	402	366	466
Erträge gesamt	€	127.518	147.966	153.551	155.972
- dav. aus Wirtschaftstätigkeit	€	58.286	71.805	71.581	75.281
- dav. aus Beihilfen	€	69.233	76.161	81.970	80.691
<i>Anteil der Erträge aus Beihilfen</i>	%	54,29	51,47	53,38	51,73
Aufwand gesamt	€	138.562	142.038	146.917	136.995
- Direktkosten Tierprod.	€	27.887	27.724	25.556	18.828
- Direktkosten Pflz.prod.	€	1.216	1.006	2.423	2.610
- Arbeiterled.kosten	€	80.511	81.721	84.691	83.330
- Gebäudekosten	€	3.034	2.913	4.069	3.118
- Flächenkosten	€	16.620	19.764	23.044	21.116
- Sonstige Kosten	€	9.292	8.910	7.134	7.994
<i>Anteil der Beihilfen an der Abdeckung des Aufwandes</i>	%	49,97	53,62	55,79	58,90
Saldo	€	-11.043	5.928	6.634	18.977

Ab 2015 wurden gekoppelten Beihilfen wie z. B. Ausgleichszulage für das benachteiligte Gebiet und für die naturschutzgerechte Grünlandnutzung neu verteilt oder fielen weg. Die Erträge über die Beihilfen sind im Vergleich zum Auswertungsjahr 2015 geringfügig gefallen.

Das deutlich verbesserte Saldo beruht demnach auf deutlich reduzierte Aufwendungen, vor allem im Bereich der Direktkosten Tierproduktion (Vergl. Übersicht 1 + 2). Schaut man sich die Betriebe im Detail an, sieht man, dass

besonders zwei Betriebe im Bereich des Tierzukaufs in der Auswertung 2016 wesentlich geringere Aufwendungen aufweisen, als in den vergangenen Jahren. Auch die Kosten für den Zukauf an Grobfutter sind deutlich geringer als in den anderen Jahren.

Übersicht 2: Ertrag und Aufwand je Mutterschaf von identischen Schafbetrieben

		2013	2014	2015	2016
Erträge gesamt	€/MS	256	354	417	354
· dav. aus Wirtschaftstätigkeit	€/MS	124	180	199	176
· dav. aus Beihilfen	€/MS	132	174	218	178
Aufwand gesamt	€/MS	304	351	407	331
· Direktkosten Tierprod.	€/MS	48	57	67	39
· Direktkosten Pflz.prod.	€/MS	2	2	6	6
· Arbeitserled.kosten	€/MS	187	212	238	206
· Gebäudekosten	€/MS	6	7	10	9
· Flächenkosten	€/MS	39	51	64	52
· Sonstige Kosten	€/MS	21	21	22	19
Saldo	€/MS	-48	3	10	24

* €/MS : EURO je Mutterschaf

Durch die Bildung des arithmetischen Mittels bei der Durchschnittsermittlung wurde der Größeneinfluss der einzelnen Betriebe eliminiert. Im Durchschnitt der einzelnen Schafbetriebe ergibt sich je Mutterschaf (MS) im Auswertungsjahr 2016 ein positiver Saldo mit 24 €/MS (2015 lag der Saldo bei + 10 € je MS). Durch die gestiegene Tierzahl und den leicht gesunkenen Erträgen, sind die Erträge aus der Wirtschaftstätigkeit je Mutterschaf wieder deutlich gesunken (leicht unter das Niveau von 2014), die Erträge aus den Beihilfen je Mutterschaf sind (ebenfalls aufgrund der gestiegenen Tierzahl) von 2015 auf 2016 spürbar gesunken (fast auf das Niveau von 2014).

Bei den identischen Betrieben stellen die Arbeiterledigungskosten, gefolgt von den Direktkosten Tierproduktion und den Flächenkosten die höchsten Aufwandspositionen dar.

Die Aufwendungen sind mit 76 € je Mutterschaf deutlich gesunken. Am wesentlichsten gesunken sind die Direktkosten Tierproduktion sowie die Arbeiterledigungskosten. Die gesunkenen Flächenkosten je Mutterschaf lassen sich mit den gestiegenen Tierzahlen, bei gleichbleibender Flächenausstattung erklären. Auch hatten einige Betriebe in der Auswertung 2016 geringere Kosten für den Boden-Wasserverband sowie Flurneuordnung.

Übersicht 3: Ertrag und Aufwand je Hektar von identischen Schafbetrieben

		2013	2014	2015	2016
Erträge gesamt	€/ha	664	781	818	816
· dav. aus Wirtschaftstätigkeit	€/ha	333	429	420	406
· dav. aus Beihilfen	€/ha	331	352	399	409
Aufwand gesamt	€/ha	772	783	824	809
· Direktkosten Tierprod.	€/ha	130	139	126	108
· Direktkosten Pflz.prod.	€/ha	8	7	16	18
· Arbeiterled.kosten	€/ha	470	469	489	498
· Gebäudekosten	€/ha	13	13	17	21
· Flächenkosten	€/ha	100	109	132	117
· Sonstige Kosten	€/ha	52	46	44	47
Saldo	€/ha	-108	-2	-5	7

Hektarbezogen sind die Erträge insgesamt, bei den identischen Betrieben, fast konstant geblieben. Die Erträge aus den Beihilfen sind hektarbezogen um 10 € gestiegen, die Erträge aus der Wirtschaftstätigkeit sind je Hektar um 14 € gesunken. Die Aufwendungen je Hektar sind in der Auswertung 2016 um 15 € gesunken. Am stärksten gesunken sind die Aufwendungen bei den Direktkosten Tierproduktion, den Arbeiterledigungskosten sowie

den Flächenkosten.

Bezogen auf den Hektar steigt bei den identischen Betrieben der 2015 noch negative Saldo in der Auswertung 2016 um 12 €/ha auf 7 €/ha.

Übersicht 4: Ertrag und Aufwand je Voll-Arbeitskraft von identischen Schafbetrieben

		2013	2014	2015	2016
Erträge gesamt	€/AK	92.660	99.775	127.333	127.333
- dav. aus Wirtschaftstätigkeit	€/AK	42.339	51.356	60.068	54.591
- dav. aus Beihilfen	€/AK	50.322	48.419	67.265	62.538
Aufwand gesamt	€/AK	105.835	98.666	118.274	106.190
- Direktkosten Tierprod.	€/AK	19.966	18.317	17.787	14.053
- Direktkosten Pflz.prod.	€/AK	577	594	1.375	1.296
- Arbeiterled.kosten	€/AK	62.348	57.373	67.592	64.706
- Gebäudekosten	€/AK	2.004	1.872	2.416	2.923
- Flächenkosten	€/AK	13.588	14.383	22.866	16.748
- Sonstige Kosten	€/AK	7.353	6.126	6.238	6.465
Saldo	€/AK	-13.175	1.110	9.059	10.938
Saldo ohne Lohnansatz u. Lohnkosten	€	19.769	29.079	37.738	43.373
je Stunde bei 2.400 Std. im Jahr	€	8,24	12,12	15,72	18,00

Bei der Auswertung von Ertrag- und Aufwand je Voll-Arbeitskraft (Übersicht 4) ist für das Jahr 2016 ein im Vergleich zum Auswertungsjahr 2015 weiter verbesserter Saldo feststellbar. Die vorhandenen Überschüsse, die für die Vergütung der Arbeitskraft verwendet werden könnten, bewegen sich im Auswertungsjahr 2013 bei durchschnittlich 8,24 je Stunde.

Die höhere mögliche Vergütung von 2014 ist vor allem durch jahresspezifisch höhere sonstige Erträge und auch durch Erträge aus der Schafhaltung selbst bedingt. 2014 standen durchschnittlich bei den identischen Betrieben

12,12 € für die Entlohnung je Stunde zur Verfügung, 2015 stieg die mögliche Entlohnung je Stunde weiter auf 15,72 €. 2016 stieg die mögliche Entlohnung je Stunde sogar auf 18,00 €

Die theoretische Entlohnung je Stunde setzt voraus, dass die erreichten Erträge in 2.400 Stunden im Jahr je Voll-Arbeitskraft erwirtschaftet werden. In der betrieblichen Realität übersteigen die tatsächlich geleisteten Stunden je Voll-AK diese angenommenen 2.400 Stunden häufig bei weitem.

Zusammenfassung

Die Anzahl der Betriebe hat in der Erwerbs-Schafhaltung in den letzten Jahren deutlich abgenommen, darunter vor allem die Gruppe der größeren Betriebe. Aufgrund der starken Rundung der durch das statistische Bundesamt publizierten Zahlen zu der Anzahl an schafhaltenden Betrieben in MV, scheint die Betriebszahl seit 2011, wenn man nur die Zahlen betrachtet, konstant geblieben zu sein. Die von der Tierseuchenkasse im gleichen Zeitraum erfasste sinkende Zahl an Schafhaltern, lässt etwas anderes vermuten. Eine Konzentration der Kapazitäten hin zu größeren Betrieben war in den letzten Jahren klar zu erkennen. Es ist bereits ein starker Ausleseprozess eingetreten. Die Situation der einzelnen Betriebe ist sehr vielgestaltig, da sich die Betriebe der vorhandenen Situation bereits in hohem Maße anpassen mussten. Die verbesserten Salden des letzten Jahres basierten in erster Linie auf einer Reduktion der Aufwendungen. Inwieweit dies auch in den folgenden Jahren so möglich ist, ist fragwürdig, das werden die kommenden Auswertungen zeigen.

Der Wegfall der Ausgleichszulage ab 2015 und die völlige Neugestaltung der Förderung von Extensivierungsmaßnahmen auf dem Grünland hat erst einmal zu keinen augenscheinlichen Veränderungen hinsichtlich der Erträge aus Beihilfen geführt.

Äußere Einflüsse wirken auf die Schafbetriebe vergleichsweise am stärksten (z. B. Beihilfen, Pacht- und Bodenpreise, Kostenentwicklung). Es ist die geringste Konkurrenz um Flächen vorhanden und es erfolgt

tendenziell eine Verdrängung von den besseren Flächen (Vergl. Abschlussbericht für Schafhaltung 2014) . Der dauernde Wechsel der äußeren Bedingungen (z.B. EU-Agrarreform, Förderung der Extensivierung) und die aktuelle deutliche Erhöhung der Pachtpreise, in Verbindung mit den gestiegenen Managementanforderungen durch die Wiederansiedlung des Wolfes sorgen für besondere Verunsicherung. Im Juni 2016 wurde ganz Mecklenburg-Vorpommern (mit Ausnahme der Inseln) zum Wolfsgebiet erklärt. Im ganzen Land sind daher nun Schutzmaßnahmen vor dem Wolf für die Schafhalter förderfähig. Die Kehrseite ist, dass nun auch wirklich alle Tierhalter verpflichtet sind, den Mindestschutz einzuhalten, wenn sie im Falle eines Wolfsübergriffes Anspruch auf Entschädigung anmelden möchten. Ob diese zusätzlichen Kosten getragen werden können, wird die Auswertung 2017 zeigen.

Die Auswertung nach Größenklassen zeigt, dass bei den kleineren Betrieben (< 400 MS) im Durchschnitt eine unzureichende Einkommenssituation vorliegt, wodurch sich eine geringe Attraktivität für eine Zukunftsorientierung ergibt. Die Auswertung 2016 (Wirtschaftsjahr 2014/2015) stellt den Unterschied der Einkommenssituation zwischen kleinen und größeren Betrieben sehr deutlich heraus.

Auch zum 01.09.2016 haben in MV wieder viele Jugendliche ihre duale Berufsausbildung im Bereich der Landwirtschaft begonnen. Es ist schön, dass immerhin eine Auszubildenden in MV den Schwerpunkt Schafhaltung im Beruf Tierwirt gewählt hat. Qualifizierter Nachwuchs wird dringend benötigt, um ein Fortbestehen der noch verbleibenden Betriebe sicherzustellen.

Die Schafhaltung leistet einen in der Gesellschaft gewollten und hoch akzeptierten Dienst in der Landschaftspflege. Gerade die Betriebe, die auf Landschaftspflege ausgerichtet sind, sind stark von Beihilfen abhängig.

Zusätzliche Kostenbelastungen sind weiterhin durch die Wiederansiedlung des Wolfes zu erkennen. Diese beeinträchtigen durch ihre notwendige Höhe besonders die Einzelunternehmen existenzbedrohend, da bei diesen ein Einkommen nur durch ein striktes Kostenmanagement erzielt werden

kann.

Für die Stabilisierung einer erwerbsorientierten Schafhaltung ist die Einkommenssituation deutlich zu verbessern bzw. langfristig zu stabilisieren. Besonders die von der Gesellschaft favorisierten kleineren tierhaltenden Betriebe sind im Bereich Schafhaltung nur schwer konkurrenzfähig.

Dazu gehören sowohl der gesicherte Zugang zu den notwendigen Flächen, eine stabile und kontinuierliche Förderung der Extensivierung landwirtschaftlicher Flächen und auch eine kontinuierliche Förderung der Schafhaltung insgesamt. Vorgeschlagen wird nach wie vor ein Zuschuss von 60 € je Mutterschaf zusätzlich zu den bereits heute bereitstehenden Beihilfen. Diese zusätzliche Beihilfe würde dazu beitragen, die Erwerbsschafhaltung in der Fläche zu erhalten. Diese würde Landschaftspflegeleistungen erbringen können, die die Öffentlichkeit erwartet.

Schafe-aktuell in Mecklenburg-Vorpommern **Das Informationsblatt von LMS und LSZV**

Herausgeberin:

LMS Agrarberatung GmbH · Graf-Lippe-Str. 1 · 18059 Rostock · Internet: www.lms-beratung.de

Redaktionskollegium:

- Sophie Düsing (Vorsitz, Layout und Anzeigen) · LMS Agrarberatung GmbH
Tel.: 0381 877133-36 · Fax: 0381 877133-70 · E-Mail: sduesing@lms-beratung.de
- Dorit Hager und Hans-Ullrich Hoffmann
Landesschaf- und Ziegenzuchtverband MV e. V. · Karow · Zarchliner Str. 7 · 19395 Plau am See
Tel.: 038738 73071 · Fax: 73050 · Handy (Hager): 0160 90710231
E-Mail: schafzucht@rinderzucht-mv.de · Internet: www.schafzucht-mv.de
- Rotraud Geiger · Bauernverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. ·
Bildung/Verbraucherschutz/Nebenerwerbslandwirtschaft
Trockener Weg 1b · 17034 Neubrandenburg
Tel. 0395 4309227 · Handy: 0172 1673774 · geiger@bv-mv.de
www.bauernverband-mv.de
- Dr. Jörg Martin · Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei MV (LFA)
Institut für Tierproduktion · Wilhelm-Stahl-Allee 2 · 18196 Dummerstorf
Tel.: 038208 630329 · Fax: 630311 · E-Mail: j.martin@lfa.mvnet.de

Erscheinungsweise: viermal jährlich

Preis: Jahresabonnement: 25,00 EUR inkl. MwSt. und Versand

Titelfoto: Mittagsruhe –
aufgenommen von D. Hager

Redaktionsschluss: Schafe-aktuell, Heft 3/2017: 07. August · Heft 4/2017: 06. November